

KANN MAN AN DER MACHT EIN GUTER MENSCH SEIN?

◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇

»Politik gilt als ein Spiel von Intrige, Demütigung und Rache. Angela Merkel hat dabei nicht mitgemacht und war gerade deshalb erfolgreich«

Dies ist ein Text über eine wahrhaft ungewöhnliche Frau, über Gut und Böse in der Politik und über eine Tragödie, die aus der Zukunft kommt und seit einer Weile eben diese Frau erreicht hat. Es wird nicht um Merkels frühe biografische Prägung gehen, sondern um eine politische Methode, die sie erfunden hat, weil ihr gar nichts anderes übrig blieb. Nicht gemutmaßte Motive spielen die entscheidende Rolle, sondern wetterfeste Wirklichkeit. Es ist eine schöne Geschichte, eine rührende mitunter. Aber sie geht nicht wirklich gut aus. Weder für sie noch für uns...



Ein Text von Bernd Ulrich



ANGELA MEKEL KAM AUS DREI FREMDHEITEN

Frau in einer Männerpartei, Ostdeutsche in einem westdeutsch geprägten Politikbetrieb, promovierte Physikerin und politische Amateurin unter lauter Berufspolitikern, die vorher Juristinnen waren oder Lehrer.

Das hat es ihr anfangs schwer gemacht, doch im Laufe der Zeit erwies sich gerade dieses Anderssein als großer Vorteil. Schließlich kann es sehr helfen, nicht mit dem System identisch zu sein, an dessen Spitze man steht.

Ansonsten Merkel war einmal erfolglos programmatisch, das war bei ihrem neoliberalen Ausflug von

2005, der sie beinahe die Kanzlerschaft gekostet hätte. Und danach nie wieder. Eher unauffällige Wahlkämpfe hat sie geführt, ihre Legitimation erwuchs daher weniger aus der Zustimmung zu einem Programm als durch ihre Kompetenz in Krisen. In denen hat Angela Merkel dann auch grundlegende, zuweilen sogar anstrengende Veränderungen durchgesetzt, unpolitische Politik, wenn man so will, aber erfolgreich. So weit, so gut. Was seltsamerweise nicht so bekannt ist: Angela Merkel konnte nur erfolgreich sein, weil sie revolutionär war, weil sie etwas ganz Neues gemacht hat. Und noch macht.

Ein Schauspieler der das Offensichtliche sieht.

**»DIE GRUNDMUSTER
IHRER POLITIK SIND
BEKANNT«**





Stoiber, dass sie als CDU-Parteivorsitzende nach dem Vorsitz der Unionsfraktion greifen müsse. Schließlich sei das bei einer Oppositionspartei der weitaus einflussreichere Posten. Würde sie ihn dem amtierenden Fraktionsvorsitzenden, Friedrich Merz, überlassen, dann könnte sie auch gleich den Parteivorsitz niederlegen. Merkel analysiert nüchtern die Interessenlage, sie scheint auch gar nichts gegen Friedrich Merz zu haben, er kann halt nur nicht da bleiben, wo er ist. So simpel ist die Lage: Da ist der Stoiber Edmund, der Merkel seit ihrem Wolfratshauser Frühstück, als sie ihm die Kanzlerkandidatur angetragen hat, etwas schuldig ist, in diesem Fall die Zustimmung der CSU zu ihrem Griff nach dem Fraktionsvorsitz; da ist Angela Merkel, die ihre Macht zu konsolidieren hat; und da ist Friedrich Merz, der im Weg steht. Man braucht wirklich nur drei Finger, um auszurechnen, wie das ausgeht. Keine geheime Intrige also, nur offenkundige Interessen. Angela Merkel ist nun am Ende des Spaziergangs,

sagt den netten Rentnern von Rügen, die sowieso CDU wählen, dass sie bitte CDU wählen mögen, und steigt in ihren Dienstwagen. Aber irgendwo in Deutschland muss in jenem Spätsommer 2002 zur selben Zeit ein Friedrich Merz gesessen haben, der Schwierigkeiten hatte mit seinen drei Fingern. Möglicherweise geblendet von der eigenen Brillanz, übersah er das Offenkundige. Auf diese Weise wurde in seinem Kopf aus obwaltenden Interessen unversehens eine Intrige dieser Angela Merkel aus dem Osten, die doch nicht mal in der Jungen Union gewesen war. So oder so ähnlich muss die Redeweise von der männermordenden Merkel entstanden sein: in den Köpfen von

Männern, die nicht selbst schuld sein wollten. Schauen wir uns die Liste noch mal an: Wolfgang Schnur wurde Opfer seiner Stasi-Verstrickungen; Helmut Kohl hatte illegale Parteispenden angenommen und weigerte sich, die Namen der Spender zu nennen, wählte also trotzig die Illegalität; Wolfgang Schäuble wiederum hat von einem Waffenlobbyisten 100.000 D-Mark in bar angenommen und darüber anschließend gelogen.

Ja, was erwartet ein Politiker eigentlich, wenn er einen prall gefüllten Briefumschlag in seine Ak-

tentasche stopft? Und eben Friedrich Merz, siehe oben. Alles selbst gemachte Niederlagen.

Letztlich weiß man nicht genau, ob Angela Merkel reihenweise Männer aus dem Weg geräumt hätte, wenn es denn nötig gewesen wäre. Allein: Sie sind ihr üblicherweise zuvorgekommen.

Halten wir fest:

Bis hierher ist das Machtböse an Angela Merkel lediglich ein Gerücht.





eigentlich ernstehen oder Mühe bereiten. So war es bei Alexis Tsipras, bei Philipp Rösler von der FDP und wohl auch mal bei Annalena Baerbock.

Sie ist und bleibt dabei nach all den Jahren neugierig, fleißig und uneitel. Mich selbst hat am meisten beeindruckt: das Verhältnis zwischen Angela Merkel und ihrer wichtigsten Mitarbeiterin, Beate Baumann, das im Übrigen einen eigenen Artikel, ja ein Buch wert wäre. Denn da geht es nicht bloß um wechselseitige Loyalität oder um Effizienz, sondern vor allem um Respekt, Zuneigung, Augenhöhe und Rollensouveränität. Wie die beiden Frauen seit fast drei Jahrzehnten miteinander umgehen, wenn sie sich weitgehend geschützt fühlen, ist wirklich bemerkenswert. Sie fallen sich ins Wort, streiten miteinander, ergänzen einander, erzählen Anekdoten im Duett, hören konzentriert auf die Einwände der je anderen, lachen viel. Man könnte es eine Freundschaft nennen, wobei sie sich immer noch siezen. Man könnte die Beziehung gleichberechtigt nennen, wenn nicht zu jeder Zeit sonnenklar wäre, wer von beiden die gewählte und damit zur Machtausübung legitimierte ist und wer die Assistierende.

Oft laugen in solchen Konstellationen die Chefs ihre Mitarbeiter auf Dauer aus, oder diese versuchen jene zu dominieren, auch das ist im Falle von Angela Merkel und Beate Baumann ausgeblieben. Man darf dabei nicht vergessen, unter welchem Druck diese Beziehung all die Jahre stand, angefangen von den Gerüchten, die es nicht verdient haben, hier benannt zu werden, über die Versuche, doppeltes Spiel mit ihnen zu treiben,